

# ISLAM UND CHRISTLICHER GLAUBE

## ISLAM AND CHRISTIANITY

---

Zeitschrift des  
Instituts für Islamfragen (IfI)

Journal of the  
Institute of Islamic Studies

ISSN 1616-8917  
Nr. 1/2002 (2. Jg.)



---

### Inhalt/Contents

---

<b>Liebe Leser /</b> <i>Editorial</i> .....	<b>3</b>
<b>Was ist Islamischer Fundamentalismus? -</b> <b>Definition und Bedeutung</b> <i>Islamic Fundamentalism –</i> <i>Definitions and Relevance (David Zeidan)</i> .....	<b>5</b>
<b>Islam in Deutschland –</b> <b>Islamische Organisationen in Deutschland</b> <b>Islam in Germany –</b> <i>Islamic Organisations in Germany (Eberhard Troeger)</i> .....	<b>13</b>
<b>Worte aus der islamischen Überlieferung / Muslim Traditions ..</b>	<b>24</b>
<b>Zeitschriften / Journals:</b> <b>Huda – Die Rechtleitung / Huda – Network for Muslim Women ..</b>	<b>26</b>
<b>Buchbesprechungen (Rezensionen) / Book Reviews .....</b>	<b>28</b>

## **Islam und Christlicher Glaube**

### ***Islam and Christianity***

Zeitschrift des Institut der Lausanner Bewegung für Islamfragen Wetzlar e.V. (IfI)

Journal of the Institute for Islamic Studies of the Lausanne Movement Germany

### **Herausgeber / Publisher**

Institut der Lausanner Bewegung für Islamfragen Wetzlar e.V. (IfI), Postfach 7427, D - 53074 Bonn

Fax: ++49 / 0228 / 965038-9

DrChSchirmmacher@t-online.de

und/and:

IfI Schweiz, Postfach 163, CH - 8340 Hinwil

Fax: ++41 / 1 / 9371527

ifi.schweiz@gmx.ch

<http://www.islaminstitut.de>

### **Vorstand / Board**

Horst Marquardt (1. Vors.), Berliner Ring 62, D - 35576 Wetzlar

Eberhard Troeger (2. Vors.), Elsterweg 1, D - 51674 Wiehl

### **Schriftleitung / Editor**

Dr. Christine Schirmmacher, Bonn

### **Redaktion / Editorial Board**

Dr. Andreas Maurer, Eberhard Troeger, Ahmad Turkamani

### **Übersetzungen / Translations**

Lori Uphoff, Laurel Thies

### **Verlag / Publisher**

**(Bestellung und Kündigung von Abonnements / For ordering or cancelling your subscription):** Verlag für Theologie und Religionswissenschaft (VTR), Gogolstr. 33, D-90475 Nürnberg

Tel.: ++49 / 0911 / 831169

Fax.: ++49 / 0911 / 831196

[vtr@compuserve.com](mailto:vtr@compuserve.com)

<http://www.vtr-online.de>

Konto / Accounts (für Abonnements / subscription rates) VTR, HypoVereinsbank (BLZ 760 200 70), Kto.-Nr. 48 50 157

**Bezugsbedingungen und Erscheinungsweise / Availability and subscription rates**

Die Zeitschrift des IfI erscheint zweimal jährlich / *The Journal of IfI will appear twice annually*

**Jahresabonnement in Europa und außerhalb Europas (Landweg) / Annual subscription within and outside Europe (surface mail):** 18,- DM/sfr / € 9,20 (Luftpost auf Anfrage / *special prices for airmail*) Einzelheft / *Single Copy*: 10,- DM/sfr / 5,- €

Das Jahresabonnement wird jeweils im Januar für das kommende Jahr erhoben. Jedes Abonnement, das nicht bis zum 1. 10. des vorausgegangenen Jahres schriftlich gekündigt wurde, verlängert sich automatisch um ein Jahr. Mahngebühren gehen zu Lasten des Abonnenten. / *Annual subscriptions are due in January for the following year. Any subscription not cancelled by Oct 1st, will be automatically renewed for the next year. Any fine will be billed to the subscriber.*

**Bitte senden Sie Ihre Beiträge für die Zeitschrift an / Please send your contributions to**

IfI, Postfach 7427, D - 53074 Bonn

**Nachdruck von Artikeln und Buchrezensionen mit Erlaubnis des Herausgebers bei Übersendung von zwei Belegexemplaren / Reprint of articles and book reviews with permission of the editor, please send two copies**

Auffassungen einzelner Autoren in namentlich gekennzeichneten Beiträgen decken sich nicht notwendigerweise mit denen der Herausgeber, des Verlages oder der Schriftleitung. Mitglieder und Vorstand des IfI bejahen grundsätzlich die Lausanner Verpflichtung von 1974. / *The Editorial Board, the publisher and Chairmen, while recommending the content of the journal to our readers, take no responsibility for particular opinions expressed in any part of the journal. Members and chairmen of IfI agree to the principles of the Lausanne Covenant of 1974.*

**Druck:** Satz- und Digitaldruckzentrum Auerbach/V.

© Institut für Islamfragen e.V.

## Liebe Leser,

Die aktuelle Nummer von „Islam und Christlicher Glaube“ beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit dem Thema „Fundamentalismus“, heute zutreffender als „Islamismus“ oder „politischer Islam“ bezeichnet. Die nächste Nummer wird dann die im Februar 2002 veröffentlichte „Charta“ des „Zentralrates der Muslime in Deutschland“ (ZMD) zum Thema haben, einer der muslimischen Dachverbände. Diese „Charta“, entworfen als „Grundsatzerklärung“ des ZMD „zur Beziehung der Muslime zum Staat und zur Gesellschaft“ läßt manche Fragen offen, die weitergehende inhaltliche Klärungen erfordern.

Wenn der Begriff des „Fundamentalismus“ („unter Berufung auf die Fundamente“) auf manche Religionen zutreffend anzuwenden ist, in denen auch der Religionskritik Lehrfreiheit eingeräumt wird, so existiert im Islam kein offiziell koran- und religionskritisches Spektrum, weder an staatlichen Lehrinstitutionen noch im gesellschaftlich-öffentlichen Bereich. Den Koran und die Überlieferung Muhammads zu hinterfragen oder offen abzulehnen ist in der islamischen Welt ein Standpunkt, der wohl auf absehbare Zeit keine Chance auf öffentliche Duldung oder allgemeine Anerkennung haben wird.

Der „Islamismus“ oder „politische Islam“ steht daher für das Spektrum des Islam, das aus den frühislamischen Berichten über den Umgang Muhammads mit seinen Gegnern und seinem Kampf für die Ausbreitung des Islam vorbildhafte politische Handlungsanweisungen abliest und zum „reinen“, ursprünglichen

Islam der Frühzeit zurückruft, um dem Islam so zu neuer Blüte zu verhelfen.

Bei aller Sorge um „fundamentalistische“ Strömungen innerhalb des Islam auch in Europa muß einerseits betont werden, daß es sich bei diesem Spektrum nicht um eine Mehrheit handelt, weder im Westen noch in der islamischen Welt. In Deutschland sind nur ca. 5% aller Muslime „organisiert“, d. h., Mitglieder in Moscheevereinen. Allerdings besitzt diese Minderheit wirksame Organisationsstrukturen, eine engmaschige, oft internationale Vernetzung, große Entschlossenheit und nicht selten auch Anziehungskraft, insbesondere dort, wo die eigene Abgrenzung vom Westen mit der Überlegenheit des Islam begründet wird und in der täglichen Erfahrung von Ablehnung und Fremdheit neue Nahrung findet. Daher kann der Einfluß dieser Minderheit nicht allein in Mitgliederzahlen ermessen werden.

In „Islam und Christlicher Glaube“ möchten wir einige der in Deutschland vertretenen islamischen Gruppierungen und das Spektrum, zu dem sie gehören, so vorstellen, wie sich diese Organisationen und Gruppen selbst in der Öffentlichkeit - vor allem im Internet - präsentieren. Nur durch differenzierte Information wird es möglich sein, Mißtrauen gegenüber der nicht-islamistischen Mehrheit abzubauen und dabei den Gruppen, die zu diesem Spektrum gehören, mit der angemessenen Wachsamkeit zu begegnen.

*Ihre Redaktion*

## Editorial

The present volume of *Islam and Christianity* focuses on the topic of „fundamentalism” - today more appropriately named „Islamism” or „political Islam”. The next issue will deal with the „Islamic Charter”, published in February 2002, of the „Central Council of Muslims in Germany” (ZMD), one of the Muslim umbrella organisations. This „charter”, drafted as a „statement of principles” of the ZMD „for the relationship of Muslims to the state and to society”, nevertheless leaves some questions open that will require further explanation in terms of its content.

If the term „fundamentalism” („appealing to the foundations”) can be appropriately applied to certain religions in which religious criticism is also granted academic freedom, there is officially no spectrum within Islam that holds critical views of the Koran or of religion in general - whether in state educational institutions or in the social-public realm. Whoever questions or publicly rejects the Koran and the tradition of Muhammad holds to a viewpoint that will have no chance at the public toleration or general acknowledgement of the Islamic world for the foreseeable future.

„Islamism” or „political Islam” thus stands for that spectrum of Islam that reads in the early Islamic reports about the way Muhammad dealt with his opponents, about his struggle for the expansion of Islam, and understands these to be exemplary political instructions for ac-

tion. This spectrum recalls the „pure”, original Islam of the early period in order to help Islam flourish again.

Along with concerns about „fundamentalist” trends within Islam also in Europe, it must be emphasised that this spectrum is not a matter of a majority, whether in the West or in the Islamic world. In Germany only about 5% of all Muslims are „organised”, i.e. members of mosque organisations. However, this minority has effective organisational structures: a tightly-woven, often international network, great determination and, not rarely, also an attractiveness - particularly in situations where Muslims justify their own separation from the West with the superiority of Islam, reinforced by the daily experience of rejection and foreignness. The influence of this minority cannot therefore be measured only with their numbers.

In *Islam and Christianity*, we would like to present some of the Islamic groups represented in Germany and the spectrum to which they belong - to show the way these organisations and groups present themselves publicly, primarily on the Internet. Only by means of differentiated information will it be possible to break down these groups’ mistrust of the non-Islamic majority and, at the same time, come into contact with the groups belonging to this spectrum with adequate vigilance.

*The Editors*

# Was ist Islamischer Fundamentalismus? - Definition und Bedeutung

*Dr. David Zeidan*

## I.

Seit den Terroranschlägen auf das World Trade Center in New York am 11. September 2001 hat das öffentliche Interesse am Thema „Islamischer Fundamentalismus“ zugenommen, der als Nährboden für den heutigen internationalen Terrorismus gilt. Für Meinungsmacher und die Medien der westlichen Welt, in der Religion aus der Öffentlichkeit verbannt und in den Privatbereich der eigenen moralischen Entscheidungen verwiesen wurde, ist schwer nachzuvollziehen, wie Leute unseres Zeitalters bereit sein können, für ihre religiösen Überzeugungen zu töten und getötet zu werden.

Natürlich sind nicht alle Muslime Fundamentalisten und nicht alle Fundamentalisten sind gewaltbereite Radikale! Während die Fundamentalisten eine Minderheit in den meisten muslimischen Gesellschaften und Staaten bilden (manche Experten schätzen ihren Anteil auf 10% der muslimischen Bevölkerung), hat der von ihnen mit Nachdruck geführte Diskurs bereits eine spürbare Wirkung auf die muslimische Welt ausgeübt. Fundamentalisten haben das Vakuum gefüllt, das in den islamischen Gesellschaften durch die Versäumnisse der säkular ausgerichteten Regime und Vorstellungen entstanden ist. Eine radikal-extremistische Minderheit von Fundamentalisten ist für die Gewalt und den Terrorismus der letzten Jahrzehnte verantwortlich, der sich sowohl gegen muslimische Regime als auch gegen westliche Gesellschaften und Staaten richtet.

Auf der anderen Seite artikulieren

Fundamentalisten festverwurzelte Überzeugungen und benennen Mißstände, die die meisten Muslimen als solche empfinden, so daß ihr Einfluß viel größer ist, als die bloßen Zahlen vermuten lassen. Sie geben einem tief empfundenen Zorn vieler Muslime auf der ganzen Welt Ausdruck. Dieser Zorn wird durch die offensichtliche Schwäche der islamischen Welt, die Hegemonie des Westens sowie das Versagen der säkularen Regierungen und deren Ideologien (Liberalismus, Sozialismus und Nationalismus) genährt. Die auf islamischer Seite empfundene Abhängigkeit und Erniedrigung wendet sich als Wut gegen den Westen und dort besonders gegen seine führende Supermacht, die USA. Aber sie kommt auch in bizzaren Verschwörungstheorien zum Ausdruck, in denen die westlichen Länder als „Kreuzfahrerstaaten“ und das Judentum als Hauptfeind des Islam betrachtet werden, die immer und überall auf die Vernichtung der islamischen Welt aus sind.

## II.

Islamischer Fundamentalismus (auch bekannt als Islamismus oder politischer Islam) ist Teil einer weiten Reformbewegung, einer Reaktion auf die destruktiven Folgen der säkularen Moderne und der westlichen Eingriffnahme in die muslimische Welt.

Für Christen aus der westlichen Welt ist es hilfreich, sich die Reformationszeit der europäischen Kirchengeschichte ins Gedächtnis zu rufen. Damals kamen soziale Unruhen und die Erfindung der

Druckerpresse zusammen und riefen Bewegungen ins Leben, die die Vererbtheit des etablierten Christentums kritisierten und eine radikale Reform der Kirche forderten. Tragischerweise kam es zu einer Verbindung dieser nach Reformen strebenden religiösen Bewegung und der Ausübung von unvorstellbar großer Gewalt, da Kirchenführer, Könige und Adlige die religiösen Ideen für ihre politischen Ziele mißbrauchten. Die Verfolgung von Abtrünnigen (Häretikern) und die langanhaltenden Religionskriege führten zur Verwüstung großer Teile Europas und zum Tod eines beträchtlichen Teils der Bevölkerung.

Ein ähnlicher Umbruch vollzieht sich heute in der islamischen Welt. Muslime sehen sich mit den Krisen konfrontiert, die durch den Kolonialismus und die Moderne ausgelöst wurden: Abhängigkeit, Überbevölkerung, Urbanisierung, Industrialisierung, extreme Armut und das überwältigende Tempo, in dem sich Veränderungen vollziehen.

Die großen Fortschritte beim Bildungswesen und in der Massenkommunikation haben umfangreiche Forderungen nach religiösen, gesellschaftlichen und politischen Reformen laut werden lassen, die häufig in eine religiöse Sprache gekleidet werden.

Als Reaktion auf die Krise ihrer Gesellschaften erhoben islamische Reformer ihre Stimme, die die Entfernung des heutigen Islam von seiner ursprünglichen reinen Form als Hauptursache für die Schwäche und Erniedrigung der Muslime heute ausmachten. Sie forderten eine Rückkehr zu den Offenbarungen des Islam und zum Vorbild der ersten muslimischen Gemeinschaften, die Reinigung des Islam von später hinzugefügten Elementen und dem Aberglauben. Oft waren es Laien, die das Monopol des Establishments der religiösen „Experten“ an-

griffen und sich für eine Reinterpretation der Quellen einsetzten, um den Herausforderungen der Moderne begegnen zu können.

Islamischer Fundamentalismus (auch bekannt als Islamismus oder politischer Islam) ist Teil einer weiten Reformbewegung, einer Reaktion auf die destruktiven Folgen der säkularen Moderne und der westlichen Eingriffnahme in die muslimische Welt.

Die Trennung zwischen Religion und Politik, wie sie von den säkularen Regierungen vorgenommen wird, deutet man als ein dem Islam fremdes westliches Konstrukt, dem man - kostes es, was es wolle - entgegentreten muß. Der Säkularismus wird als Aufstand gegen Gott und sein Gesetz aufgefaßt. Alle Gesellschaften der Moderne, sowohl muslimische wie nichtmuslimische, werden von Fundamentalisten nach diesem Kriterium geprüft und als nicht akzeptabel beurteilt. Ihrer Auffassung nach wurden diese Gesellschaften durch den westlichen Säkularismus, den Materialismus und die dortige sexuelle Freizügigkeit korrumpiert. Das führte zu einem Niedergang der Moral und der Zerstörung der Familien sowie zu einer explosionsartigen Zunahme der Verbrechen. Fundamentalisten kritisieren die Passivität des traditionellen Islam und fordern alle wahren Muslime zu aufopferungsvollem Aktivismus im religiösen, sozialen und politischen Bereich heraus. Dadurch soll die durch den Säkularismus verursachte Welle der Unmoral zurückgedrängt und die reine Form der Religion wiederhergestellt werden, so wie sie von Gott ursprünglich eingesetzt und zuerst im „Goldenen Zeitalter“ des Islams zur Zeit des Propheten und seiner Gefährten praktiziert wurde.

Islamische Fundamentalisten möchten die Grundpfeiler des ursprünglichen Is-

Islam verteidigen und gleichzeitig die Herausforderungen der Moderne annehmen. Für Fundamentalisten muß Gott im Zentrum des ganzen Universums stehen, auch im Zentrum der Politik. Sie kämpfen darum, die Religion wieder zum Zentrum des öffentlichen Lebens zu machen. Fundamentalismus transformiert Religion zu einer politischen Ideologie, die soziale Elemente einschließt wie den Protest der Besitzlosen der islamischen Welt gegen eine sie unterdrückende Weltordnung. Der Fundamentalismus klagt ökonomische und soziale Gerechtigkeit ein und fordert die Errichtung eines islamischen Staates, in dem Gottes Gesetz oberste Richtschnur ist. In diesem Sinn ist der Islamismus eine revolutionäre Ideologie

### III.

Der Fundamentalismus strebt danach, den gesamten gesellschaftlichen und politischen Bereich der islamischen Welt zu islamisieren und weltweit einen islamischen Staat zu errichten, der auf die Sharia gegründet ist, das allumfassende Gesetz, das Gott für die Menschen gegeben hat und aus Koran und Überlieferung abgeleitet wird.

Der islamische Fundamentalismus ist ein ziemlich modernes Phänomen. Er brach sich in den 20iger Jahren des 20. Jahrhunderts mit der Gründung der ägyptischen Muslimbruderschaft Bahn, die zu einer ersten Massenbewegung des Islamismus wurde. Heute existiert eine Vielzahl von Bewegungen, die den Islam als einen ganzheitlichen Lebensweg und als Alternative zu westlichen säkularen Ideologien proklamieren. Der islamische Fundamentalismus ist bestrebt, die gesamte heutige Gesellschaft der souveränen Herrschaft Gottes und seinen Normen und Gesetzen zu unterstellen.

Die Wiederherstellung der Ehre des Islam wird erreicht, so glaubt man, indem man die Gesellschaft von den nicht-islamischen Lehren und Praktiken reinigt, zu den Quellen des Islam zurückkehrt (zum Koran, der Offenbarung Gottes, die er Muhammad übermittelte und der göttlich inspirierten Überlieferung, dem Hadith, den Worten und Taten Muhammads), diese Quellen wieder als alleinige Autoritäten anerkennt und so einen idealen islamischen Staat nach dem Vorbild Muhammads und seiner Gefährten errichtet. Der Fundamentalismus strebt danach, den gesamten gesellschaftlichen und politischen Bereich der islamischen Welt zu islamisieren und weltweit einen islamischen Staat zu errichten, der auf die Sharia gegründet ist, das allumfassende Gesetz, das Gott für die Menschen gegeben hat und aus Koran und Überlieferung abgeleitet wird.

Fundamentalisten unterscheiden sich deutlich von Traditionalisten, und zwar insbesondere durch die ideologische Bedeutung, die sie dem Staat als Institution beimessen. Der Staat ist für sie das Hauptinstrument bei der Implementierung ihrer islamistischen Vision einer Gott wohlgefälligen Gesellschaft unter der Sharia. Fundamentalisten konzentrieren sich deshalb bei ihren Bemühungen darauf, den Staat und seine Machtzentren auf ihren Kurs zu bringen, und zwar entweder auf legalem Weg unter Ausschöpfung demokratischer Mittel oder aber gewaltsam durch Revolution oder Staatsstreich (*coup d'état*).

Der islamische Fundamentalismus entwickelte sich zeitgleich in drei Hauptzentren: im sunnitischen Ägypten, in Pakistan und im schiitischen Iran. Die Unterschiede zwischen den heutigen Bewegungen hängen mit dem jeweiligen religiösen Spektrum zusammen, aus dem die Bewegung stammt, sowie mit regio-

nenalen Besonderheiten und den Auffassungen darüber, wie man die anvisierten Ziele am besten erreichen kann. Die wichtigste Demarkationslinie verläuft zwischen der großen Hauptströmung einer gemäßigten Mehrheit, die bereit ist, innerhalb ihres politischen Systems zu arbeiten und einer radikalen, gewaltbereiten revolutionären Minderheit, die ihre Anliegen auch mit kämpferischen Mitteln durchzusetzen bereit ist. Breit angelegte Bewegungen wie die Muslimbruderschaft in Ägypten und die Jama'at-i Islami in Pakistan machen die Mehrheit der Fundamentalisten aus. Aber darüberhinaus existiert auch eine aktive, radikal eingestellte, gewaltbereite Minderheit, die ihre Ziele unüberhörbar verlauten läßt und den Terrorismus zur Durchsetzung ihrer Ziele benutzt.

Zwar vertreten alle Fundamentalisten eine ganzheitliche Sicht des Islam, der das gesamte Leben umfaßt und einen islamischen Staat unter der Sharia als Umsetzung des göttlichen Willens auf der Erde vorsieht. Radikale Kräfte jedoch haben traditionelle islamische Überzeugungen zu Aktionsprogrammen zur Rechtfertigung ihrer revolutionären Wege uminterpretiert. Die islamische Lehre von der Einheit Gottes (arab. tawhid) wird so verstanden, daß dem gesamten Universum und allen Gesellschaften ein einheitliches Gesetz auferlegt wird, so daß nur noch ein Gott, ein Glaube, ein Gesetz existiert. Daß Gott ein souveräner Herrscher ist, bedeutet dann, daß keine andere Autorität mehr neben Gott anerkannt werden kann und daß alle Rechtssysteme sich auf Gottes offenbartes Recht (die Sharia) gründen müssen. Jede Gesellschaft, die die Sharia nicht akzeptiert, wird demzufolge als unrechtmäßig erklärt und das Ziel rücksichtslos eingesetzter Gewaltmittel, die darauf abzielen, ein auf der Sharia basie-

rendes Rechtssystem einzuführen.

Die meisten muslimischen Gesellschaften und Staaten sind aus fundamentalistischer Sicht zum Heidentum vorislamischer Zeiten zurückgekehrt (arab. jahiliyya). Radikale fühlen sich verpflichtet, Regierungen, Institutionen und Einzelne anhand dieses Kriteriums des Feshaltens am wahren Islam zu beurteilen und sie als Abtrünnige und Nicht-Muslime zu verdammen, da sie nicht nach den geoffenbarten göttlichen Normen leben. Der Heilige Krieg (arab. jihad), der sich traditionellerweise nur gegen Ungläubige richtet, wird in diesem Bereich auch gegen muslimische Glaubensgenossen als berechtigt betrachtet, die die radikale Auffassung von Religion und Staat nicht teilen. Diese Muslime verdienen nach Auffassung dieses Flügels der Islamisten die Todesstrafe für ihren „Abfall“. Damit wird die Ermordung von Führern und Personen des öffentlichen Lebens gerechtfertigt, die als Nicht-Muslime betrachtet werden. Diese Angriffe sind Bestandteil des mit dem Mittel des Terrorismus geführten Kampfes zur Destabilisierung islamischer Regierungen, die aufgrund ihres „Unglaubens“ als Hauptfeinde Gottes betrachtet werden. Ziel ist die gewaltsame Machtübernahme, um der Bevölkerung dann das islamische Rechtssystem aufzuerlegen.

#### IV.

Die meisten Muslime im westlichen Europa streben die Integration in die Gesellschaft ihrer Gastgeberländer an und wissen die dortigen demokratischen Freiheiten sowie die sich ihnen bietenden ökonomischen Möglichkeiten sehr zu schätzen, obwohl sie auch wegen der Vorurteile gegenüber dem Islam und der teilweise spürbaren Ausländerfeindlichkeit besorgt sind.

Nachdem viele Freiwillige aus der ganzen islamischen Welt im afghanischen „Heiligen Krieg“ zusammengefunden und miteinander erfolgreich gegen die Sowjets gekämpft hatten, zogen einige Extremisten den Schluß, daß die eigentlichen Feinde der gegenwärtigen Zeit nicht die korrupten Regierungen der muslimischen Länder sind, sondern der Westen und zwar besonders die Vereinigten Staaten von Amerika, die in muslimische Länder eindringen und den Menschen dort ihre vom Unglauben und Heidentum geprägte Kultur aufzwingen. Bin Laden und seine Organisation al-Qa'ida gehört zu dieser Gruppe, die erklärt, daß der Heilige Krieg gegen Ungläubige immer dann gerechtfertigt ist, wenn sie in muslimische Länder vordringen. Die Angriffe westlicher Streitkräfte auf den Irak, die Errichtung von U.S.-Militärbasen in Saudi-Arabien, die Unterstützung Israels durch den Westen, die ethnischen Säuberungen im ehemaligen Jugoslawien, die indische Besetzung Kaschmirs und die russische Fremdherrschaft über die Tschetschenen werden als gezielte Invasion der islamischen Welt verstanden, mit der Absicht, den Islam zu schwächen und die islamischen Länder ihrer ökonomischen Stärke und ihres Kulturerbes zu berauben. Das rechtfertigt den „Jihad“ gegen diese fremden ungläubigen Feinde. Aus Sicht der radikalen Kräfte ist dieser Krieg rücksichtslos und mit allen Mitteln zu führen. Im Kampf gegen Gottes Feinde gibt es keinen neutralen Boden, Zivilisten gehören zum feindlichen Lager und können ebenfalls attackiert werden.

Während der Märtyrertod im „Jihad“ im herkömmlichen Islam als ehrenhafter Tod betrachtet wurde, galt der Selbstmord als große Sünde. Radikale Kräfte haben jedoch ihre Selbstmordmissionen

als Martyrium erklärt, das dann gerechtfertigt ist, wenn Muslime von Feinden angegriffen werden. Nach ihrer Auffassung ist Selbstmord nur dann verboten, wenn er aus persönlichen Gründen oder Verzweiflung verübt wird. Wenn es darum geht, Feinde Gottes zu töten, ist Selbstmord eine legitime Waffe in den Händen der wahren Muslime.

Die meisten Muslime im westlichen Europa streben die Integration in die Gesellschaft ihrer Gastgeberländer an und wissen die dortigen demokratischen Freiheiten sowie die sich ihnen bietenden ökonomischen Möglichkeiten sehr zu schätzen, obwohl sie auch wegen der Vorurteile gegenüber dem Islam und der teilweise spürbaren Ausländerfeindlichkeit besorgt sind. Islamische Fundamentalisten dagegen rufen Muslime aktiv dazu auf, für ihre religiösen Gemeinschaften einen staatlich anerkannten Status zu erkämpfen. Sie erhoffen sich davon, Angelegenheiten, die ihre Religion, die islamische Erziehung und islamische Familienwerte und -normen betreffen, intern nach den Geboten der Sharia regeln zu können. Sie behaupten, daß Muslime in einer säkularen Gesellschaft nicht alle Gebote ihrer Religion wahrhaft erfüllen können und betrachten die Konstituierung einer eigenständigen, staatlich anerkannten Gemeinschaft als ersten Schritt auf dem Weg der Islamisierung ihrer Gastgeberländer. Für radikale Kräfte ist der „Jihad“ das von Gott verordnete Mittel zum Umgang mit Feinden und zur Ausbreitung des Islam. Auch der Terrorismus gegen ungläubige Regime ist Teil des Feldzuges, durch den die politische Gewalt völlig in muslimische Hände übergehen soll und ein Auftakt zur Errichtung des einen islamischen Staates, der dann auf der ganzen Welt unter der Sharia existiert.

# Islamic Fundamentalism - Definitions and Relevance

*Dr. David Zeidan*

## I.

Following the September 11, 2001, terrorist attack on the World Trade Center in New-York, there is a growing public interest in Islamic „fundamentalism” as the breeding ground of contemporary international terrorism. For opinion formers and the media in the secular West, where religion has been eliminated from the public sphere and relegated to the private area of free moral choices, it is difficult to understand how people „in this day and age” are willing to kill and be killed for their religious convictions.

Of course not all Muslims are fundamentalists, and not all fundamentalists are violent radicals! While fundamentalists are a minority in most Muslim societies and states (some experts estimate 10% of any given Muslim population), their vehement discourse has had a major impact on the Muslim world, filling the vacuum left by the failure of secular regimes and ideas. A radical extremist minority of fundamentalists is responsible for the violence and terrorism of the last decades which has been aimed at Muslim regimes as well as at Western societies and states.

Fundamentalists do express some deeply felt beliefs and grievances common to most Muslims, so their influence is much larger than mere numbers would suggest. They give expression to the deeply felt anger of many Muslims around the world that is fuelled by Muslim weakness, Western hegemony, and the failure of secular regimes and their various ideologies (liberalism, socialism, and nationalism). Perceived Muslim

dependency and humiliation result in a rage against the West and especially its leading superpower the United States, as well as in bizarre conspiracy theories that see the „Crusading Christian West” and Judaism as the main enemies of Islam, always and everywhere bent on its destruction.

## II.

Islamic Fundamentalism (also known as Islamism or political Islam) is part of this wider reform movement, a reaction to the destructive effects of secular modernity and Western hegemony on Muslim societies.

For Western Christians it is helpful to remember the Reformation period in the history of Christianity in Europe. At that time, social unrest and the invention of the printing press combined to create movements criticizing the corruption of established religion and demanding radical reform of the church. Tragically, this religious movement for reform was linked to incredible violence as Church leaders, Kings and nobles manipulated religious concepts for their political goals. The persecution of dissidents (heretics) and the long religious wars devastated large regions of Europe and resulted in the death of a significant proportion of its inhabitants.

A similar upheaval is happening among Muslims today who face the crises caused by the effects of colonialism and modernity: dependence, population explosion, urbanisation, industrialisation, extreme poverty and the overwhelming

pace of change. Coupled to great advances in literacy and in mass communication technologies, these have created widespread demands for religious, social and political reform much of it expressed in religious language.

In response to the crises in their societies, Islamic reformers arose who saw the deviation of contemporary Islam from its original pure form as the main cause of Muslim weakness and humiliation. They demanded a return to the revealed scriptures and to the early model of the first community, as well as a purification of Islam from later additions and superstitions. They were often lay people who attacked the monopoly of establishment religious specialists and worked for a reinterpretation of the sources to meet the needs of the modern age.

Islamic Fundamentalism (also known as Islamism or political Islam) is part of this wider reform movement, a reaction to the destructive effects of secular modernity and Western hegemony on Muslim societies. The secularist separation of religion from politics is seen as a Western imposition foreign to the spirit of Islam which must be resisted at all costs. Secularism is viewed as a rebellion against God and his Law. All modern societies, both Muslim and others, are examined in this light and found wanting, corrupted by Western secularism, materialism, and sexual permissiveness which have caused the breakdown of morality and the family and the explosion in crime. Fundamentalists critique the passivity of traditional Islam and challenge all true Muslims to sacrificial activism in the religious, social and political spheres in order to roll back the secular immoral wave and restore pure religion to its God-ordained position as first implemented in the „golden age” of the Prophet and his immediate followers.

Islamic fundamentalists want to defend the fundamentals of original Islam while meeting the challenge of modernity. For fundamentalists, God must be at the centre of the whole universe, including politics, and they fight to bring religion back to the centre of the public arena. Fundamentalism transforms religion into a political ideology that includes a social element of protest by the have-nots of the Muslim world against an oppressive world order, demanding economic and social justice and the establishment of an Islamic state in which God’s law reigns supreme. In this sense Islamism is a revolutionary ideology.

### III.

Fundamentalists aim at Islamizing the total social and political systems of their societies and at establishing a world-wide Islamic state based on Sharia (the all-encompassing law ordained by God for humans and based on Quran and Hadith).

Islamic fundamentalism is a fairly modern phenomenon that started in the 1920s with the founding of the Muslim Brotherhood in Egypt, the first Islamist mass movement. There are now a wide variety of movements that offer Islam as a total way of life and as an alternative to Western secular ideologies. Islamic fundamentalism aims at bringing all of contemporary society under God’s sovereignty, rule and law. The restoration of Islamic glory will be achieved by purifying society from un-Islamic teachings and practices, by a return to Islam’s original pure sources (the Quran - God’s written revelation through Muhammad, and Hadith, the divinely inspired traditions of the Prophet’s sayings and deeds) as the only authority, and by the establishment of an ideal Islamic state modelled on that of the Prophet and his

Companions. Fundamentalists aim at Islamizing the total social and political systems of their societies and at establishing a world-wide Islamic state based on Sharia (the all-encompassing law ordained by God for humans and based on Quran and Hadith).

Fundamentalists contrast sharply with traditionalists, especially in their ideological emphasis on the state. The state is seen as the main instrument for implementing the fundamentalist vision of a God-pleasing society under Sharia. Fundamentalists therefore concentrate their efforts on capturing the state and its centres of power - either legally within the democratic framework, or violently by revolution or *coup d'etat*.

Islamic fundamentalism developed simultaneously in three main centres: Sunni Egypt, Pakistan, and Shia Iran. The differences between movements stem from the variety in their sectarian background, regional uniqueness, and arguments on how best to achieve their goals. The main division is between the mainline moderate majority of gradualists who are willing to work within their local political systems, and the radical and violent revolutionaries willing to use force to achieve their aims. Mainline movements such as the Muslim Brotherhood in Egypt and the Jama'at-i Islami in Pakistan encompass the majority of fundamentalists, but there is a vocal and activist radical and violent minority using terrorism to achieve its goals.

While all fundamentalists have a holistic view of Islam as an integrated system embracing all of life, and aim at an Islamic state under Sharia as the implementation of God's will on earth, radicals have reinterpreted traditional Islamic concepts as mobilising ideas used to justify their unconventional methods. God's Unity (tawhid) is understood in a

monolithic sense implying the imposition of natural and religious law on the universe and in society: One God, One Faith, One Law. God's sovereignty and rule mean that no other authority than God can be recognized, thus all legal systems must be based on God's revealed law (Sharia). Any society not accepting Sharia is declared illegitimate and the target of indiscriminate revolutionary violence aimed at replacing it with a Sharia system.

Most Muslim societies and states are seen as having reverted to the paganism of pre-Islamic times (jahiliyya). Radicals feel obliged to examine and judge governments, institutions and individuals by this criteria, and declare them as apostates and non-Muslim because they do not live by God's rules. Holy war (jihad), which in traditional Islam was waged only against unbelievers is thus being justified against fellow Muslims who do not accept the radical views on religion and state. They deserve the death penalty for apostasy, and this justifies the assassination of rulers and other public figures deemed non-Muslim. This is part of the terrorist efforts at destabilising regimes in Muslim states, seen as the main enemy of God, and at taking over power by force in order to impose the Islamic system on the population.

#### IV.

While most Muslims in Western Europe seek for integration within their host societies and are happy with the democratic freedoms and economic opportunities offered them (though apprehensive of anti-Muslim prejudice and hate propaganda).

Following the success of the Afghan „Holy War” war against the Soviets, in which many volunteers from across the

Muslim world met and co-operated, some extremists have decided that the real enemy at this time is not the corrupt governments of Muslim states, but the West, and especially the United States who are encroaching on Muslim lands and imposing their unbelieving pagan culture on Muslim societies. Bin-Laden and his organization al-Qa'ida belong to this group who explain that Holy War is justified against unbelievers whenever they invade Muslim lands. The attacks on Iraq, the presence of US bases in Saudi-Arabia, the Western support for Israel, the ethnic cleansings in the former Yugoslavia, the Indian presence in Kashmir, the Russian crushing of the Chechen people, all are seen as a determined invasion of Muslim territory aimed at weakening Islam and robbing Muslims of their economic wealth and their cultural heritage. This justifies jihad against these foreign unbelieving enemies, and for the radicals the war is to be waged indiscriminately and by all means. In the struggle against God's enemies there can be no neutral ground, so civilians are part of the enemy camp and may be targeted.

While martyrdom in jihad was accepted as glorious by traditional Islam, suicide was seen as a great sin. Radicals have however explained their suicide missions as a part of the martyrdom com-

plex permitted when enemies attack Muslims. They claim suicide is forbidden only when done for personal reasons of despair. When aimed at killing God's enemies it is a legitimate weapon in the hands of true Muslims.

While most Muslims in Western Europe seek for integration within their host societies and are happy with the democratic freedoms and economic opportunities offered them (though apprehensive of anti-Muslim prejudice and hate propaganda), Islamic fundamentalists are active in motivating Muslims to demand state recognition of their status as a separate religious community with the right to conduct its own internal religious, educational and family affairs by Sharia law. They claim that Muslims cannot truly follow all precepts of their religion in a secular society, and see the constitution of a separate, state-recognised community as a step in the Islamizing of their host states. For the radicals, jihad is the God-ordained method of dealing with enemies and of spreading the dominance of Islam. Terrorism against unbelieving regimes is part of the campaign for bringing all political power into Muslim hands as a prelude to the setting up of the one-world Islamic state under Sharia (in Arabic: khilafa).

## Islam in Deutschland

Der Islam macht sowohl in Deutschland als auch weltweit die zweitgrößte Glaubensgemeinschaft aus. Die größte Gruppe der Muslime in Deutschland stellen Menschen türkischer Herkunft (darunter auch Minderheiten aus der Türkei, vor allem Kurden), die ab 1961

im Zuge der Anwerbepolitik der Bundesrepublik nach Deutschland kamen. Exakte Zahlen muslimischer Mitbürger in Deutschland sind nicht ermittelbar, da weder das Statistische Bundesamt noch das Einwohnermeldeamt die Religionszugehörigkeit erfassen, sofern es sich

*Eberhard Troeger*

nicht um ein katholisches oder evangelisches Bekenntnis handelt. Zur Zeit leben offiziell etwa 3,2 Mio. Muslime in Deutschland, hinzu kommen nichterfaßte Asylanten und illegal Zugewanderte (etwa 1,7 Mio Menschen).

Von den in Deutschland lebenden Muslimen sind offiziell 40.000 als Schiiten erfaßt; jedoch sind von rund 108.000 Iranern tatsächlich mindestens 105.000 schiitisch. Die folgenden Zahlenangaben spiegeln das Verhältnis der in Deutschland lebenden Ausländer nach islamischem Herkunftsland wider (Stand: 31.12.2000):

1. Saudi-Arabien	773
2. Mali	837
3. Niger	842
4. Jemen	1.751
5. Senegal	2.660
6. Libyen	2.791
7. Malaysia	3.533
8. Sudan	4.289
9. Bangladesch	6.042
10. Somalia	8.016
11. Jordanien	10.922
12. Indonesien	11.207
13. Ägypten	14.025
14. Algerien	16.798
15. Tunesien	24.136
16. Syrien, Arab. Republik	25.982
17. Pakistan	37.016
18. Libanon	51.375
19. Irak	60.913
20. Afghanistan	72.199
21. Marokko	80.266
22. Iran, islam. Rep.	107.927
23. Türkei	1.998.534

Keine Beachtung in dieser Statistik finden die etwa 100-200.000 deutschen Muslime sowie rund 650.000 Muslime

ausländischer Herkunft mit deutscher Staatsbürgerschaft. Prozentual machen Muslime in Deutschland rund 4% aus, unter Schulkindern 6%. Nach Umfragen des Islam-Archivs Soest von 1995 bezeichneten sich 1.292.000 Muslime als „gläubig“, 1.270.000 davon als „praktizierend“.

## Islamische Organisationen in Deutschland

Moscheen, lokale islamische Vereine oder Verbände sind zumeist keine vor Ort unabhängigen, eigenständigen Vereinigungen, sondern werden zentral gesteuert. Diese Zentralen sind wiederum oft international organisiert oder gehören einer internationalen Institution bzw. politischen Partei des Heimatlandes an. Die Entscheidungsfreiheit und Handlungsmöglichkeiten der Vereine vor Ort sind durch die Abhängigkeit zum Verband oft sehr begrenzt.

„Die Verfassungsschutzbehörden erfassen derzeit Informationen zu 17 islamistischen Organisationen; in diesen sind etwa 31.000 Personen organisiert ... Mitglieder und Anhänger dieser Organisationen nutzen Deutschland vor allem als Ruhe- und Rückzugsraum ... [E]inige machten durch den illegalen Transfer von Waffen und anderem Material [den Verfassungsschutz] auf sich aufmerksam. ... Zunehmend ins Blickfeld gelangen inzwischen islamistische Organisationen ... die islamistische Positionen auch im gesellschaftlichen Leben der Bundesrepublik Deutschland durchsetzen wollen. Kennzeichnend für diese Form islamistischer Aktivitäten sind u. a. eine zielgruppenorientierte Arbeit unter türkischen und arabischen Muslimen zur Entwicklung einer „islamischen Identität“ bei gleichzeitiger Negierung westlicher Werte und intensive Einflußnahme-

versuche auf die islamischen Dachverbände in Deutschland.“<sup>1</sup> Nach den neuesten internationalen Entwicklungen ist diese Annahme dahingehend zu erweitern, daß Deutschland von einigen Gruppierungen nicht nur als Ruheraum, sondern auch als Raum zur Vorbereitung von terroristischen Aktionen benutzt wird.

Im Folgenden werden kurz die wichtigsten der islamischen Organisationen in Deutschland vorgestellt. Ausführlichere Informationen dazu finden sich in den aktuellen Verfassungsschutzberichten der Bundesländer und des Bundesgebietes, in Ursula Spuler-Stegemann: *Muslimen in Deutschland* (Herder: Freiburg, 2002<sup>3</sup>) sowie in: Thomas Lemmen: *Islamische Organisationen in Deutschland* (Bonn, 2000).

## **Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland (IR)**

Der Islamrat wurde 1986 in Berlin gegründet. 1990 wurde die islamistisch geprägte IGMG (s.u.) in den Islamrat aufgenommen, die seitdem den Islamrat dominiert. Vorsitzender des Islamrats ist seit Anfang des Jahres Ali Kizilkaya, ein führender Vertreter der IGMG. „Der Islamrat ... bezeichnet sich als größter Spitzenverband der Muslime in Deutschland. Die Aktivitäten des Islamrates lassen direkte Bezüge zu den Bestrebungen der IGMG erkennen.“<sup>2</sup> Mitglieder des Islamrates, vor allem IGMG, stehen in enger Verbindung zu Scientology.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Frisch, Peter: Die Beobachtung islamistischer Bestrebungen als Aufgabe des Verfassungsschutzes. Auszug aus dem Sammelband „Verfassungsschutz: Bestandsaufnahme und Perspektiven“, 8.7.00, S. 57.

<sup>2</sup> Verfassungsschutzbericht NRW 2001, Abschnitt 4.1.

<sup>3</sup> Siehe hierzu Spuler-Stegemann, Ursula: *Muslimen in Deutschland*. Informationen und

Ziele des Islamrates sind die offizielle Anerkennung des Islam, Religionsunterricht für muslimische Kinder an den Schulen und die Möglichkeit, Muslimen zu islamgerechtem Verhalten zu verhelfen.<sup>4</sup> Durch den „Reichsadler“ im Wappen des Islamrates und den Bezug auf die altpreußische Tradition soll eine historische Verankerung des Islams in der deutschen Geschichte und eine eigene Legitimität in Deutschland versinnbildlicht werden. Auch Sure 3,19 „Es gibt bei Gott keine andere Religion als den Islam“ zielt das Wappen des Islamrats. Mitglieder des Islamrats sind:

- Islamische Gemeinschaft Jama'at un-Nur e.V. (Nurculuk-Bewegung)
- Bund Moslemischer Pfadfinder Deutschlands (BMPD)
- Verband islamischer Jugendzentren
- Islamische Gesellschaft Milli Görüs (IGMG) und deren IGMG-Jugendverband
- Moslemisches Sozialwerk in Europa (gehört zu IGMG)
- Verband der islamischen Bosniaken (SDA)
- Dachverband der Türkisch-Islamischen Vereine in Deutschland
- Gemeinschaft der Ahl-Al-Bayt-Vereine in Deutschland (auch: Ehli-Beyt)
- Verein für neue Deutsche Muslime - Haqqani-Trust (Nakshibendi-Orden, auch im Zentralrat vertreten)
- Union Marokkanischer Imame
- Ehsan Hilfsorganisation (nur Postfach-Adresse)
- Vereinigte Somalische Frauen
- Ogaden Hilfsorganisation e.V. BRD

---

Klärung. Freiburg 2002, S.65ff.

<sup>4</sup> Türkiye, 17.03.1997.

- Weimar-Institut e.V. (Herausgeber der Islamischen Zeitung)
- Deutsch-Afrikanische Transfer-Agency
- Selbständige Landesverbände der Islamischen Föderation Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Berlin, Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Islamrat für Rheinland-Pfalz sowie das Informationszentrum Ost-Turkestan e.V.
- Weiterhin 10 regionale und lokale Vereinigungen

### **Zentralrat der Muslime in Deutschland (ZMD)**

*(Ausführliche Darstellung in „Islam und Christlicher Glaube 2/2001“)*

Vorsitzender ist Nadem Elyas, ein Gynäkologe saudi-arabischer Herkunft, der seit Ende 2001 durch seine Medienpräsenz vielfach auf sich aufmerksam gemacht hat. ZMD wie Islamrat verstehen sich als Spitzenverbände der islamischen Dachorganisationen in Deutschland. Sie wollen Dialog- und Ansprechpartner für den deutschen Staat und die deutsche Gesellschaft sein, sowie die Interessen und Rechte seiner Mitglieder vor den Behörden vertreten. An erster Stelle steht dabei der Wunsch nach Anerkennung als „Körperschaft des Öffentlichen Rechts, aber auch Forderungen nach „mehr Respekt“ für den Islam in Deutschland.

Zwischen Zentralrat und Islamrat gibt es trotz aller Konkurrenz diverse Verbindungen sowie einen Koordinierungsausschuss.

Nach dem Austritt des „Verbandes der Islamischen Kulturzentren“ (VIKZ) (s.u.) Ende 2000 vertritt der ZMD noch etwa 1-2% der Muslime in Deutschland. Der-

zeitige Mitglieder des ZMD sind:

- Bundesverband für Islamische Tätigkeiten e.V.
- Deutsche Muslim-Liga Bonn e.V. (DML BONN)
- Deutsche Muslim-Liga Hamburg e.V. (DML Hamburg)
- Haqqani Trust - Verein für neue deutsche Muslime e.V.
- Haus des Islam e.V. (HDI)
- Islamische Arbeitsgemeinschaft für Sozial- und Erziehungsberufe e.V. (IASE)
- Islamische Gemeinschaft in Deutschland e.V. (IGD)
- Islamisches Bildungswerk e.V. (IBW)
- Islamische Gemeinschaft in Hamburg (IGH)
- Islamische Religionsgemeinschaft Berlin
- Islamisches Zentrum Aachen e.V. (IZA)
- Islamisches Zentrum Hamburg e.V. (IZH)
- Islamisches Zentrum München e.V. (IZM)
- Muslimische Studentenvereinigung in Deutschland e.V. (MSV)
- Union der in Europäischen Ländern Arbeitenden Muslime e.V. (UELAM)
- Union der Islamisch Albanischen Zentren in Deutschland (UIAZD)
- Union der Türkisch-Islamischen Kulturvereine in Europa e.V. (ATIB)
- Union Muslimischer Studenten Organisation in Europa e.V. (UMSO)
- Vereinigung islamischer Gemeinden der Bosniaken in Deutschland e.V. (VIGB)

## Milli Görüş (IGMG)

Die IGMG (Islamische Gemeinschaft Milli Görüş) gilt europaweit als größter, nichtstaatlicher türkisch-islamischer Verband und als mitgliederstärkste islamistische Vereinigung in Deutschland. Nach eigenen Angaben hat die IGMG 1 Mio. Mitglieder, laut Verfassungsschutzbericht sind es in Deutschland 27.000. Die IGMG ist stärkstes Mitglied des Islamrats. Den Vorsitz hat Mehmet Sabri Erbakan, ein Neffe des ehemaligen islamistischen Ministerpräsidenten der Türkei. Das Sprachrohr der IGMG ist Milli Gazete, und beim Satellitensender Kanal 7 hat die IGMG das Sagen. Die IGMG wirbt für äußerlich erkennbare Abgrenzung türkischer Jugendlicher<sup>5</sup> und bemüht sich um deren Prägung und Erziehung nach islamischen Idealen. Sie streben die Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts an.<sup>6</sup> Der Vorsitzende Mehmet Erbakan berichtete in einem Interview, er habe an alle Ministerpräsidenten der Länder das Angebot gerichtet, da man „das Gros der islamisch-türkischen Jugendlichen im Griff“ habe, „in Gewaltfragen für Besonnenheit sorgen“ zu wollen, unter der Bedingung, daß die IGMG sich „frei entfalten“ könne und der Verfassungsschutz seine Beobachter abziehen würde<sup>7</sup>.

Laut Verfassungsschutzbericht strebt

---

<sup>5</sup> Sie fordern und unterstützen etwa das Tragen von Kopftüchern, auch an deutschen Schulen, die Befreiung muslimischer Kinder vom koedukativen Sportunterricht und der schulischen Sexualkunde sowie Ausnahmeregelungen vom Tierschutzgesetz für das Schächten nach islamischem Ritus

<sup>6</sup> Siehe auch Frisch, Peter: Die Beobachtung islamistischer Bestrebungen als Aufgabe des Verfassungsschutzes. Auszug aus dem Sammelband „Verfassungsschutz: Bestandsaufnahme und Perspektiven“, 8.7.00, S.60.

<sup>7</sup> Thomas Delekat. „Letztlich zählt nur der Koran“, in: DIE WELT, 2.10.2001, S. 10

die IGMG „die Abschaffung der laizistischen Staatsordnung in der Türkei und die Einführung eines auf Koran und Scharia basierenden Gesellschaftssystems an, das sie als „gerechte Ordnung“ bezeichnet. Auf dem Weg zur weltweiten Islamisierung wird als Zwischenziel auch für die in Deutschland lebenden türkischen Muslime ein Leben nach ... Koran und Scharia angestrebt. ... [IGMG versucht] die nach ihrer Ansicht für alle Lebensbereiche vorgegebenen unveränderlichen Normen des Islam für die hier lebenden Muslime im gesellschaftlichen Leben der Bundesrepublik Deutschland umzusetzen. Dazu nutzt sie alle Einflußnahmemöglichkeiten in den Bereichen Erziehung, Bildung, Soziales und Politik ... IGMG [ist] seit einigen Jahren um ein - vor allem rechtlich - unangreifbares Erscheinungsbild bemüht. Sie verzichtet fast völlig auf agitatorische Aussagen und gibt vor, nur verfassungskonforme Ziele zu verfolgen. Zweifel [daran] ... ergeben sich auch daraus, daß IGMG-Funktionäre für die Türkei die dortige laizistisch-demokratische Verfassung entschieden ablehnen und durch eine islamistische Ordnung ersetzen wollen. ... Durch ihr moderates Auftreten in der Öffentlichkeit ist es der IGMG gelungen, zahlreiche Kontakte zu politischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Institutionen zu knüpfen.“<sup>8</sup> Denn „solange die deutschen Gesetze alles erlauben, was der Koran vorschreibt - solange sagt Erbakan, stehe dem kulturellen, gesetzlichen, religiösen Nebeneinander der türkischen und deutschen Bürger in der Bundesrepublik nichts, gar nichts im Wege.“<sup>9</sup>

---

<sup>8</sup> Verfassungsschutzbericht NRW, 2001, Abschnitt. 4.1.

<sup>9</sup> Thomas Delekat. „Letztlich zählt nur der Koran“, in: DIE WELT, 2.10.2001, S. 10

## Verband der islamischen Kulturzentren e. V. (VIKZ)

Der „Verband der islamischen Kulturzentren“ (VIKZ), ein Gründungsmitglied des Islamrats, wurde 1973 in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Köln eingetragen, er erhielt 1980 seine jetzige Bezeichnung. Geführt wird er von Anhängern der Süleymanci<sup>10</sup>, einem traditionell-religiösen Derwisch-Orden der Türkei. In der Öffentlichkeit wird jedoch eine Verbindung zur Süleymanci bestritten. Ende der 90er Jahre fiel der VIKZ durch Äußerungen zu seiner Dialogbereitschaft auf. Der Interessenschwerpunkt liegt seit dem Führungswechsel im Jahr 2000 weniger auf Integrations- und Dialogarbeit als auf der islamischen Ausbildung muslimischer Jungendlicher in Deutschland.

Dem VIKZ gehören nach eigenen Angaben 100.000 Mitglieder in ca. 300 Moscheevereinen an, andere Schätzungen gehen nur von 20.000 Mitgliedern aus. Der VIKZ ist intern hierarchisch-zentralistisch organisiert. Alle zum VIKZ gehörigen Moscheegemeinden in

---

<sup>10</sup> Die von Süleyman Hilmi Tunahan (1888-1959) gegründete Bruderschaft vertritt den mystischen Islam. Tunahan gilt als eine messiasartige Figur mit übersinnlichen Fähigkeiten. Wenn er am Tag des jüngsten Gerichts zurückkehrt, werden lediglich die 300 000 Anhänger der Süleymanci ins Paradies eingehen. Seit den 50er Jahren erlangte die Bruderschaft in der Türkei zunehmend politische Macht und ist heute - obwohl illegal - eine bedeutende Kraft in Politik, Wirtschaft und Militär. In Deutschland nahm sich die Süleymanci-Bruderschaft als erste der Betreuung der türkischen Gastarbeiter an und gelangte im Zusammenhang mit der Aggressivität ihrer Korankurse in die Schlagzeilen. Zudem erschien über die Bruderschaft ein vernichtendes Urteil in einer DGB-Studie auf Grund antisemitischer Tendenzen. Seit dem übte die Bruderschaft Zurückhaltung in der deutschen Öffentlichkeit.

Deutschland sind von ihrer Zentrale in der Türkei abhängig, die ihnen direkt weisungsbefugt vorsteht. Auch der VIKZ soll über Verbindungen zu Scientology verfügen.

*Die Vorstellung islamischer Organisationen in Deutschland wird fortgesetzt.*

### Es sagte ...

Mehmet Erbakan, der Führer von Milli Görüş, der mitgliederstärksten muslimischen Organisation in Deutschland, die vom Verfassungsschutz als islamistisch eingestuft wird, in einem Interview:

„Er habe den Ministerpräsidenten aller Bundesländer geschrieben, sagt Erbakan, ein Brief, mit einem Angebot, das in etwa so lautete: Milli Görüş habe das Gros der islamisch-türkischen Jugendlichen im Griff, man könne in Gewaltfragen für Besonnenheit sorgen. Die andere Seite des Paktes: Die Länder sorgen für freie Entfaltung von Milli Görüş und ziehen die Beobachter des Verfassungsschutzes zurück ... Er lehne es ab, sagt Erbakan, daß die islamgläubigen Türken in Deutschland den Weg der Anpassung, der Assimilation gingen ... Solange die deutschen Gesetze alles erlauben, was der Koran vorschreibt - solange, sagt Erbakan, sthe dem kulturellen, gesetzlichen, religiösen Nebeneinander der türkischen und deutschen Bürger in der Bundesrepublik nichts, gar nichts im Wege.“

(Thomas Delekat. Letztlich zählt nur der Koran. Vom Verfassungsschutz beobachtet, als radikal-islamisch eingestuft - die Milli Görüş. Besuch beim Vereinschef Mehmet Erbakan im Kölner Hauptquartier. In: DIE WELT, 2. 10. 2001, S. 10)

# Islam in Germany

*Eberhard Troeger*

Islam is the second largest religious group in the world, as well as in Germany. In Germany, the largest number of Muslims comes from Turkey and includes the minority groups (e.g. Kurds) from Turkey. The Turkish inhabitants began migrating to Germany in 1961, when the government opened the doors to migrant workers. An exact count of Muslim residents in Germany is not possible due to the fact that the religion is not recorded unless it is either Catholic or Protestant. In addition to the estimated 3,2 million Muslims legally living in Germany are approximately 1.7 million unregistered Muslim refugees and illegal immigrants.

40,000 of the Muslims living in Germany are officially registered as Shiites, but 105,000 of the 108,000 Iranians are Shiites as well. The following statistics (from 31.12.2000) show the breakdown of migrants from Islamic countries to Germany:

1. Saudi-Arabia	773
2. Mali	837
3. Niger	842
4. Jemen	1.751
5. Senegal	2.660
6. Libyen	2.791
7. Malaysia	3.533
8. Sudan	4.289
9. Bangladesh	6.042
10. Somalia	8.016
11. Jordan	10.922
12. Indonesia	11.207
13. Egypt	14.025
14. Algeria	16.798
15. Tunesia	24.136
16. Syria, Arab. Republic	25.982

17. Pakistan	37.016
18. Libanon	51.375
19. Iraq	60.913
20. Afghanistan	72.199
21. Marocco	80.266
22. Iran, islam. Rep.	107.927
23. Turkey	1.998.534

In additions to the above totals, approximately 100,000 to 200,000 German-Muslims and over 650,000 foreign-Muslims with German citizenship reside in Germany. Muslims total approximately 4% of all German residents and 6% of all school-age children. According to a 1995 Islam-Archivs Soest poll, 1,292,000 Muslims consider themselves to be „believers of Islam“ and 1,270,000 of these as „ practicing followers of Islam“.

## Islamic Organizations in Germany

The mosque congregations and local organisations are for the most part resided over by international Islamic headquarters belonging to international institutions or political parties of the sponsoring countries, thus limiting freedom of decision and legal action at a local level.

The German Intelligence Service contains current Information on 17 Islamic organizations with a total of over 31,000 people whose members and followers have used Germany as a place of shelter, are involved in the illegal transfer of weapons and other material, and who are unanimously pushing for a stronger position for Islam in German society. Such activities are characterized by organized efforts of Turkish and Arabic Muslims

who are working to boost the identity of Islam in Germany by disqualifying western values and endorsing the influence of Islamic parent organizations.<sup>1</sup> As recently revealed, some activist groups have been using Germany not only as a sanctuary but as a place for organizing terrorist activities.

The prevailing Islamic organizations in Germany are described below. More detailed description can be found in the following sources: *Verfassungsschutzberichten* (German Intelligence Service Yearly Report) of each German state government, Ursula Spuler-Stegemann's „*Muslime in Deutschland*“ („*Muslims in Germany*“): Herder, Freiburg, 2002 and Thomas Lemmen's „*Islamische Organisationen in Deutschland*“ („*Islamic Organizations in Germany*“): Bonn, 2000.

### **Islamrat (IR) [Islamic Council] for Germany**

The Islamrat (IR) was founded in Berlin in 1986. In 1990, the Islamic organization Milli Görüş (IGMG) (*see following description*) became a member and has controlled the IR ever since. Ali Kizilkaya is currently Chairman, one of the leading figures of IGMG. „The IR is considered to be the largest Muslim organization in Germany, and its activities can be directly linked to the undertakings of the IGMG.“<sup>2</sup> In addition, its members, especially those belonging to the IGMG, are closely associated with Scientology.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Frische, Peter: Die Beobachtung islamistischer Bestrebungen als Aufgabe des Verfassungsschutzes. In „Verfassungsschutz: Bestandsaufnahme und Perspektiven“. 08.07.00, S. 57.

<sup>2</sup> Verfassungsschutzbericht NRW 2001, Section 4.1.

<sup>3</sup> Spuler-Stegemann, Ursula: *Muslime in Deutschland. Informationen und Klärung.* (Muslims in Germany. Information and

The stated goals of the IR are: the legal recognition of Islam in Germany, to have Islam available as a religion course for Muslim children in the German school system and to help allow Muslims to live according to the laws of Islam.<sup>4</sup> The IR claims that the imperial eagle in the Islamrat's official seal (coat of arms) and that of the old Prussian traditional symbolizes that Islam is rooted in German history and that a dual-existence of both cultures is thereby justifiable and legitimized. In addition to the eagle, the IR's seal displays Sure 3:19 „The religion before Allah is Islam.“

Members of the Islamic Council are as follows:

- Islamische Gemeinschaft Jama'at un-Nur e.V. (Nurculuk-Movement)
- Bund Moslemischer Pfadfinder Deutschlands (BMPD) (Pathfinders)
- Verband islamischer Jugendzentren
- Islamische Gesellschaft Milli Görüş (IGMG) and IGMG youth groups
- Moslemisches Sozialwerk in Europa (connected to IGMG)
- Verband der islamischen Bosniaken (SDA)
- Dachverband der Türkisch-Islamischen Vereine in Deutschland
- Gemeinschaft der Ahl-Al-Bayt-Vereine in Deutschland (also known as: Ehli-Beyt)
- Verein für neue Deutsche Muslime - Haqqani-Trust (Nakshibendi-order, also connected to ZMD)
- Union Marokkanischer Imame
- Ehsan Hilfsorganisation (postbox only)
- Vereinigte Somalische Frauen

Clarification.) Freiburg 2002, S. 65ff.

<sup>4</sup> Türkiye, 17.03.1997.

- Ogaden Hilfsorganisation e.V. BRD
- Weimar-Institut e.V. (Editor of Muslim Newspaper)
- Deutsch-Afrikanische Transfer-Agency
- Selbständige Landesverbände der Islamischen Föderation Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Berlin, Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Islamrat for Rheinland-Pfalz, also Informationszentrum Ost-Turkestan e.V.
- 10 further regional und local Groups

### **Zentralrat [Central Council] for Muslims in Germany (ZMD)**

*(Detailed description in „Islam und Christlicher Glaube 2/2001“)*

Chairman Nadem Elyas, a Saudi-Arabian Gynecologist, has been increasingly drawing attention through his more recent appearances in the media. The ZMD, like the Islamrat, sees itself as one of the key organizations among the Islamic parent organizations in Germany and endeavors to be a liaison between the German government and Muslim residents, spokesperson for the Muslim community, as well as legal representation for its members. The ZMD's first priorities are attaining status as a corporate entity (public body) and demanding more respect for Islam in Germany.

Despite the competitiveness between the two councils, the Islamrat (IR) and the Zentralrat (ZMD) have established joint communication and coordination committees.

After the Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ) left in 2000, (see following description of the VIKZ), the ZMD was still representing between 1% and 2% of the Muslims in Germany.

The current members of the ZMD are

as follows:

- Bundesverband für Islamische Tätigkeiten e.V.
- Deutsche Muslim-Liga Bonn e.V. (DML BONN)
- Deutsche Muslim-Liga Hamburg e.V. (DML Hamburg)
- Haqqani Trust - Verein für neue deutsche Muslime e.V.
- Haus des Islam e.V. (HDI)
- Islamische Arbeitsgemeinschaft für Sozial- und Erziehungsberufe e.V. (IASE)
- Islamische Gemeinschaft in Deutschland e.V. (IGD)
- Islamisches Bildungswerk e.V. (IBW)
- Islamische Gemeinschaft in Hamburg (IGH)
- Islamische Religionsgemeinschaft Berlin
- Islamisches Zentrum Aachen e.V. (IZA)
- Islamisches Zentrum Hamburg e.V. (IZH)
- Islamisches Zentrum München e.V. (IZM)
- Muslimische Studentenvereinigung in Deutschland e.V. (MSV)
- Union der in Europäischen Ländern Arbeitenden Muslime e.V. (UELAM)
- Union der Islamisch Albanischen Zentren in Deutschland (UIAZD)
- Union der Türkisch-Islamischen Kulturvereine in Europa e.V. (ATIB)
- Union Muslimischer Studenten Organisation in Europa e.V. (UMSO)
- Vereinigung islamischer Gemeinden der Bosniaken in Deutschland e.V. (VIGB)

## Milli Görüş (IGMG)

The IGMG is the largest non-governmental Turkish-Islamic organization in Europe and has the heaviest concentration of members amongst the Islamic organizations in Germany. The IGMG claims to have approximately 1 million members. The German Intelligence Service Report states that there are only 27,000 members in Germany. The IGMG is the most powerful member of the Islamrat (IR). Chairman Mehmet Sabri Erbakan is the nephew of the Islamic ex-Prime Minister of Turkey. The organization prints its own independent newspaper - the Milli Gazete - and has deciding control of the satellite-station Channel 7. In regard to the youth in Germany, the IGMG calls for the recognizable difference of Turkish youth<sup>5</sup> as it works to shape and indoctrinate young Muslims with Islamic ideals. The IGMG is driving ahead in its pursuit of becoming a corporate entity (public body).<sup>6</sup>

Chairman Mehmet Erbakan said in an interview that he had written the heads of the German Federal States and offered the following: In exchange for the fact that the IGMG has control of the majority of Turkish youth and can guarantee a restraining of the violence, the IGMG should be free to advance - devoid of observance and investigation from the

---

<sup>5</sup> They encourage the wearing of head covering, even in the German schools; they support not requiring Muslim children to participate in coeducational sport and gym classes or in sexual education courses; and they support the allowance to break the animal protection laws in order to slaughter animals according to Islamic rituals.

<sup>6</sup> See Frisch, Peter: Die Beobachtung islamistischer Bestrebungen als Aufgabe des Verfassungsschutzes. Taken from the collection „Verfassungsschutz: Bestandsaufnahme und Perspektiven“, 08.07.2000, S. 60.

German Intelligence Service.<sup>7</sup>

According to the reports of the German Intelligence Service, the IGMG „is seeking to replace the secular (lay) constitution in Turkey with a ‘just’ constitution based on the Quran and Sharia. During their quest to spread Islam worldwide, the IGMG (and the Turkish Muslims in Germany) is striving to establish a means by which all Muslims can live according to the allotted and unalterable norms of Islamic law as depicted in the Quran and Sharia. They do this by using every possible area of influence in society - parenting, education, social and political realms - to introduce Islamic customs. The IGMG has been working to set itself up an enduring entity and impenetrable by German law. They have accomplished this by avoiding controversial and dogmatic statements completely and focusing on Constitutional Reform. There is doubt, however, that the IGMG officials in Turkey want to fully replace their secular-democratic order with the Islamic Order. Due to its appearance of moderation, the IGMG has successfully formed alliances with numerous political, social and religious institutions.“<sup>8</sup> „As long as German law permits everything that is instructed in the Quran,“ conveyed Erbakan, „Than there is nothing to stand in the way of the cultural, legal and religious co-existence of Turkish and German citizens.“<sup>7</sup>

## Verband der islamischen Kulturzentren e.V. (VIKZ)

The VIKZ was a founding member of the Islamrat, became a registered organization in 1973, and took the official name

---

<sup>7</sup> Thomas Delekat „Letzlich zählt nur der Koran“, in: DIE WELT, 02.10.2001, S. 10.

<sup>8</sup> Verfassungsschutzbericht NRW, 2001, Section 4.1.

- „Verband der islamischen Kulturzentren“ - in 1980. The VIKZ is lead by supporters of the Süleymanci,<sup>9</sup> a traditional religious Dervish order in Turkey. The association to the Süleymanci is, however, publicly denied. After the change of leadership in 2000, the VIKZ began to focus on the education of the Muslim youth in Germany rather than on its past efforts in integration and cooperation. According to the VIKZ, they have approximately 100,000 members in over 300 Mosque-organizations. Estimates reveal a membership of only 20,000. The VIKZ is internally organized in a centralized hierarchy, in that the headquarters in Turkey have direct jurisdiction over their respective Mosque-congregations in Germany. It is also said that the VIKZ has close ties to Scientology.

*This series on Islamic organizations in Germany will be continued*

---

<sup>9</sup> The Süleymanci Brotherhood, founded by Süleyman Hilmi Tunahan (1888-1959), represented for many the mystical Islam. Tunahan stood as a messianic figure with supernatural powers. It was believed that upon his return on judgment day, the 300,000 Süleymanci followers would enter Paradise. Since the 1950's, the Süleymanci Brotherhood has gained strength politically and, although illegal, plays a powerful role in political, business and military arenas. In Germany, the Süleymanci Brotherhood was the first to look after the Turkish migrant workers. The Brotherhood began to draw negative headlines due to their aggressive Quran teachings. In addition, a DGB revelation of the Brotherhood's anti-Semitism stance proved to be a lasting and detrimental blow to the Brotherhood. Since then, the Süleymanci Brotherhood has kept a low profile.

## **Zitat zum 11. September 2001**

„Das, was am 11. September geschah, ist unter keinen Umständen zu rechtfertigen, auch nicht als eine Kriegshandlung in einem unerklärten Krieg gegen Amerika ... Die relativ hohe Zahl von Attentätern aus dem muslimischen Umfeld hat jedoch nichts mit der Weltreligion Islam zu tun, sondern damit, daß Muslimen in dieser Welt überdurchschnittlich häufig Unrecht angetan wird.“

(Quelle: Murad Hofman. Über die Ursachen von Gewalt in der Politik. In: al-Islam. Zeitschrift von Muslimen in Deutschland. 6/2001, S. 5)

## **On Sept 11<sup>th</sup> 2001**

„What has happened on Sept 11<sup>th</sup> can not be justified, under no circumstances. It can not even be justified in a war that has not been declared on America ... The relatively high number of assassins from a Muslim background has nothing to do with the world religion of Islam itself, but is only due to the fact that Muslims suffer from injustice around the world, more than average.“

(Murad Hofman. Über die Ursachen von Gewalt in der Politik. In: al-Islam. Zeitschrift von Muslimen in Deutschland. 6/2001, p. 5)

## Worte aus der islamischen Überlieferung

### Anweisungen zum rituellen Gebet in der Moschee

[Zur Erfüllung der täglichen Pflicht des fünfmaligen rituellen Gebets zu genau festgelegten Uhrzeiten gehört die detailgenaue Befolgung zahlreicher Einzelvorschriften, die nicht der Koran, jedoch die Überlieferung präzise formuliert. Werden sie nicht befolgt, ist das Gebet im rechtlichen Sinne ungültig (arab batil) und das Gebet gilt als nicht erbracht.]

*„Über die Sünde desjenigen, der seinen im Gebet gesenkten Kopf vor dem Imam [dem Vorbeter] erhebt“:*

„Abu Huraira berichtete: ‚Der Prophet ... sagte: Fürchtet sich derjenige, der seinen im Gebet gesenkten Kopf vor dem Imam [dem Vorbeter] erhebt, nicht davor, daß Allah seinen Kopf in den Kopf eines Esels oder seine Gestalt (oder: sein Gesicht) in die Gestalt (oder: das Gesicht) eines Esels verwandeln könnte?‘“

(**Quelle:** The Book of Adhan (the call of Prayer). In: Sahih al-Bukhari Arabic-English, Bd. 1, hg. von Muhammad Muhsin Khan. Kitab Bhavan. New Delhi, 1984, S. 374

*Satan stiehlt einen Teil des Gebets, wenn der Beter sich während des Gebets umschaute:*

„Aischa [Muhammads Lieblingsfrau] berichtete: ...'Ich fragte den Gesandten Gottes ..., wie es zu beurteilen sei, wenn sich ein Beter während des Gebets hierhin und dorthin umschaute' Er antwortete:

‚Es ist Diebstahl, denn der Satan nimmt dem Betreffenden (einen Teil) seines Gebets weg‘“ [d. h., es gilt als nicht erbracht].

*„Eine Frau muß ihren Mann um Erlaubnis bitten, wenn sie die Moschee besuchen möchte:“*

„Salim bin Abdullah berichtete: ‚Mein Vater hat überliefert, daß der Prophet ... angeordnet hat: ‚Wenn eine eurer Frauen euch um Erlaubnis bittet (die Moschee besuchen zu dürfen), dann verbietet es ihr nicht.‘“ [Diese Überlieferung wird vor dem Hintergrund des islamischen Eherechts verständlich, nach dem die Ehefrau ihrem Ehemann prinzipiell Gehorsam schuldig ist und sie daher ohne seine Erlaubnis das Haus nicht verlassen darf.]

(**Quelle:** The Book of the Characteristics of the Prayer). In: Sahih al-Bukhari Arabic-English, Bd. 1, hg. von Muhammad Muhsin Khan. Kitab Bhavan. New Delhi, 1984, S. 401+459

### Anweisungen für vorbildliches muslimisches Verhalten im Alltag:

*Gähnen:*

„Gähnen ist als schlecht zu beurteilen und sollte soweit wie möglich unterdrückt werden. Ein Muslim sollte:

1.) Das Gähnen zu unterdrücken versuchen. 2.) Wenn er gähnt, sollte er die Hand vor den Mund halten. 3.) Er soll dabei kein Geräusch verursachen.“

## Das Bett:

1.) „Das Bett [eines Muslims] sollte von einfacher Machart und bescheidenem Aussehen sein. Es sollte weder zu bequem noch zu unbequem sein. Es sollte bequem genug sein, um die nötige Erholung darin zu finden, aber nicht so, daß sein Besitzer träge oder faul wird.

2.) Das Bett sollte nicht zu hoch sein

- dies steht dem Gebot der Demut entgegen.

3.) Das Bett sollte nicht so stehen, daß ein Teil des Körpers sich in der Sonne befindet und ein Teil im Schatten ...“

(Quelle: Ibrahim Al-Kaysi. *Morals and Manners in Islam. A Guide to Islamic Adab.* The Islamic Foundation: Leicester, 1999, S. 56/57).

## Muslim traditions

### Mosque Regulations for Ceremonial Prayer

[There are numerous detailed regulations to observe in order to fulfill the requirements of the ritual prayers five times a day. These regulations are precisely depicted in Muslim tradition but are not referred to in the Quran. If a believer fails to follow these strict guidelines during the specified prayer times, his or her prayer is considered to be null and void („batil” in Arabic) and does not count as one of the required prayers.]

*„The sin of the one who raises his head before the Imam (the one who leads prayer):”*

„Narrated Abu Huraira: ‘The Prophet ... said: Isn’t he who raises his head before the Imam afraid that Allah may transform his head into that of a donkey or his figure (or: face) into that of a donkey?’”

(From: The Book of Adhan (the call of Prayer). In: *Sahih al-Bukhari Arabic-English*, Vol. 1, ed. by Muhammad Muhsin Khan. Kitab Bhavan. New Delhi, 1984, p. 274).

*„To look hither and thither in Prayer steals a portion from the prayer of a person:”*

„Narrated ‘Aisha [the favorite wife of Muhammad] ...: ‘I asked Allah’s messenger ... about looking hither and thither in prayer. He replied: It is a way of stealing by which Satan takes away (a portion) from the prayer of a person” [and this portion of his or her prayer is not valid].

*„A woman should ask her husband’s permission (on wishing) to go to the mosque“:*

„Narrated Salim bin Abdullah: My father said: ‘The Prophet ... said: If the wife of any one of you asks permission (to go to the mosque) do not forbid her.’” [Whenever the wife wants to leave her house she has to ask her husband for permission, because she is expected to obey to him as the head of the family.]

(From: The Book of the Characteristics of the Prayer. In: *Sahih al-Bukhari Arabic-English*, Vol. 1, ed. by Muhammad Muhsin Khan. Kitab Bhavan. New Delhi, 1984, p. 401+459).

## How to behave properly as a Muslim in every day life:

### *Yawning:*

„Yawning is considered to be bad and as far as possible should be suppressed. A Muslim should:

1.) Try to refrain from yawning as much as possible. 2.) When yawning hold his hand over his mouth. 3.) Try not to make any sound when yawning.

### *The Bed:*

1.) The bed should be of simple design and construction. It should be neither too comfortable nor too uncomfortable; com-

fortable enough to provide the necessary relaxation without encouraging torpor or indolence.

2.) The bed should not be set too high off the ground - this in the interest of humility.

3.) The bed should not be so placed that part of the body is in the sun and part is in the shade....”

(**From:** Ibrahim Al-Kaysi. *Morals and Manners in Islam. A Guide to Islamic Adab.* The Islamic Foundation: Leicester, 1999, pp 56/57).

## Zeitschriften

### **Huda - Die Rechtleitung - Netzwerk für muslimische Frauen e. V.**

Die deutschsprachige islamische Frauenzeitschrift „Huda“ - Die Rechtleitung“ möchte den „innerislamischen Dialog durch Informations- und Meinungsaustausch“ fördern und die „Stärkung der muslimischen Frau in ihrer Persönlichkeitsentwicklung innerhalb der islamischen Gesellschaft wie auch in einem nicht-islamischen Umfeld“ unterstützen. „Huda“ behandelt in allgemeinverständlicher Weise Themen aus Theologie und Dogmatik (Fasten, Gebet, Glauben, Prophetentum), aktuelle Diskussionen (Kopftuchstreit, Islamische Charta) sowie frauenspezifische Fragen. Sowohl in der „Qur’anwerkstatt“ als auch in der Zeitschrift werden Korantexte eigenständig exegetisiert. Nach dem Grundtenor ,an der schlechten Behandlung von

Frauen ist niemals der Islam schuld, sondern immer nur eine falsche Auslegung’ kommen die Autorinnen in der Exegese auch zu Auffassungen, die vom allgemeinen theologischen Konsens abweichen, wenn sie z. B. zu Sure 4,34 schlußfolgern, daß Muhammad das Schlagen der Ehefrauen *abgelehnt* habe (die Überlieferung berichtet unmißverständlich, daß Muhammad das Schlagen der Ehefrauen billigte). „Huda“ vertritt eine „Geschlechtergerechtigkeit“ (klingt das fast etwas nach „Gleichberechtigung“?), geht aber von einer traditionellen Rollenverteilung aus: Der Wirkungsort der Frau ist das Haus, ihre Hauptverantwortung die Kindererziehung. Solange diese Bereiche nicht leiden und der Anstand gewahrt wird, steht der Beschäftigung mit Bildung für Frauen nichts im Weg.

Außer der Zeitschrift und Frauentreffen bietet „Huda“ einen Vornamenservice, Mustereheverträge und Informa-

tionen gegen die Mädchenbeschneidung an und unterhält ein Sorgentelefon. „Huda“ erscheint fünfmal im Jahr, kostet 15,50 Euro und ist für alle interessant, die Themen und Klima aktueller Diskus-

sionen unter deutschsprachigen muslimischen Frauen kennenlernen möchten (Internetadresse: [www.huda.de](http://www.huda.de)).

(ChSch)

## Journals

### „Huda - Die Rechtleitung“ - Network for Muslim Women

The German-language Islamic women's magazine *Huda - Die Rechtleitung* seeks to encourage the „inner-Islamic dialogue via the exchange of information and opinion” and contribute to the „strengthening of the Muslim woman in developing her personality within Islamic society as well as in a non-Islamic environment.” In a generally understandable manner, *Huda* deals with topics of theology and dogmatic (fasting, prayer, faith, prophethood), current discussions (the debate about headscarves, Islamic „Charter” of the „Central Council of Muslims in Germany” (ZMD), one of the Muslim umbrella organisations) and women's issues. Koran texts are independently interpreted in the „Koran Workshop” as well as in the magazine. According to the basic tenet „Islam is never at fault for the terrible treatment of women, but rather only a false interpretation,” the female writers also arrive at views in their exegesis that deviate from

the general theological consensus, e.g. concluding from Sure 4:34 that Muhammad *disapproved* of wife-beating (tradition reports unambiguously that Muhammad approved of beating one's wife). *Huda* supports an „equity of the sexes” (does that almost sound somewhat like „equal rights”?) but assumes a traditional distribution of roles: the place of influence of the woman is the house, and her main responsibility is the rearing of children. As long as these areas do not suffer and propriety is preserved, there is nothing to hinder women from considering education.

Besides the magazine and women's meetings, *Huda* offers a first-name service, model marriage contracts and information about the dangers of the circumcision of girls and provides a counselling hotline. *Huda* is published five times a year, costs €15.50 and is recommended for all those interested in learning about the topics and atmosphere of current discussions among German-speaking Muslim women. (Internet: [www.huda.de](http://www.huda.de))

(ChSch)

## Buchbesprechungen

**Hans-Georg Eber (Hg.) Beiträge zum Islamischen Recht. Leipziger Beiträge zur Orientforschung 9. Peter Lang: Frankfurt u.a., 2000, 134 S., 27.60 €**

Die Beiträge dieses Bandes basieren auf 1999 gehaltenen Vorträgen der Jahrestagung der 1998 gegründeten „Gesellschaft für Arabisches und Islamisches Recht e. V.“ Der Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, grundlegende Fragen des islamischen Rechts des Nahen Ostens in Theorie und Praxis zu erarbeiten und die oft schwer aufzufindenden Rechtsquellen als Grundlagen des Rechts darzustellen. Der Schwerpunkt dieses Bandes liegt auf dem Ehe-, Familien- und Erbrecht. Für den deutschen Kontext von besonderem Interesse ist Jürgen Riecks Beitrag zur „Rolle des Islam bei Eheverträgen mit einem nichtmoslemischen Partner“ (S. 69ff.), der Grundsätze des islamischen Eherechts (grundsätzliche Rechtmäßigkeit der Mehrehe, prinzipieller Anspruch des Mannes auf die gemeinsamen Kinder im Scheidungsfall) und deren praktische Umgehung (häufiger Verzicht des Ehemannes auf die Kinder, sofern die Frau auf alle Unterhaltszahlungen verzichtet). Mit diesem Thema beschäftigt sich noch spezifischer der Beitrag von Fritz-René Grabau und Jürgen Hennecke „Die Verteilung der elterlichen Sorge nach islamischem Recht“ (S. 91ff). Möglicherweise werden Betroffene - Verlobte aus bireligiösem Hintergrund - wenig Zugang zu solch fachspezifischen Veröffentlichungen haben. Dennoch sind sie von großer Wichtigkeit, da damit das schwer faßbare islamische Recht trans-

parenter und Folgerungen für bireligiöse Eheschließungen vorstellbarer werden.

(ChSch)

**Bärbel Reuter. Gelebte Religion. Religiöse Praxis junger Islamistinnen in Kairo. Mitteilungen zur Sozial- und Kulturgeschichte der islamischen Welt, Bd. 5. Ergon Verlag: Würzburg, 1999, 286 S., 29.00 €**

Bärbel Reuters Dissertation ist eine sehr lesenswerte Studie über den gelebten Islam im heutigen Ägypten. Sie behandelt religiöse Anschauungen und Lebenskonzepte junger Frauen aus Kairo, „die sich mit der islamischen Bewegung verbunden fühlen“ (246). Gemeint ist das „islamistische“ Spektrum, also der Bereich, in dem der Islam als ganzheitliches Lebenskonzept aufgefaßt wird. Der Islam prägt dort nicht nur das persönliche Verhalten und die eigene Religionsausübung, sondern wird auch als gesellschaftsverändernde und damit politisch wirksame Kraft begriffen. Die kompromißlose Rückkehr zum „reinen“ Urislam der „frommen Vorväter“, gereinigt von modernen, „unislamischen Elementen“, eröffnet den Weg zur Teilhabe an der Stabilisierung und Umformung der Gesellschaft. Bärbel Reuter ist der Frage nachgegangen, wie junge Frauen heute diesen „Urislam“ für sich interpretieren und ob die Moderne mit ihren spezifischen Anforderungen damit in Einklang zu bringen ist. Bei dieser Analyse geht es weniger um spektakuläre politische Betätigungen, als um die Folgerungen, die junge Frauen daraus ziehen, wenn sie den Islam „ganz“ für sich und in ihrem Um-

feld in die Praxis umsetzen möchten. Ergänzend beschreibt die Studie, wie sich Lebensabschnitte wie die Zeit des Ledigseins, der Hochzeit, Geburt, Beschneidung und Beerdigung für Frauen heute gestalten.

Die Studie beruht auf mehreren Forschungsaufenthalten der Verf. zwischen 1991 und 1998 in Kairo. Dort befragte sie einen Kreis von Frauen aus dem islamistischen Spektrum, besuchte Vorlesungen an der Universität und Unterrichtsstunden in Moscheen. Zudem bezog sie relevante („Frauen-“)Literatur aus diesem Bereich mit ein. Das Ergebnis war ein breites Spektrum an Überzeugungen, die sich vor allem in der Befürwortung einer strikten, der Familie und Gesellschaft Stabilität verleihenden Geschlechtertrennung ausdrückten und einer bekenntnishaften Befolgung einer strengen Kleiderordnung mit schwarzem Umhang (hidjab) einschließlich Gesichtsschleier und Handschuhen, da die Frau als verantwortlich dafür gilt, dem Mann keinen Anlaß zur Sünde zu geben. Geschlechtertrennung bedeutet auch, daß die ureigenste Aufgabe der Frau die Versorgung von Ehemann und Kindern ist, Berufstätigkeit ist trotz guter Ausbildung nur dann erlaubt, wenn sie familiär unbedingt notwendig ist.

Die Höherbegabung und Höherordnung des Mannes, die moralische und intellektuelle Unterlegenheit und absolute Gehorsamspflicht der Frau werden in diesem Bereich nicht hinterfragt und der Islam als ideale Lebensform und rationalwissenschaftlich nachvollziehbares System bejaht. Dennoch streben auch diese Frauen heute in der Regel die intellektuelle Ebenbürtigkeit mit ihrem Ehepartner an und versuchen teilweise, sich vor der möglichen Willkür des Ehemannes durch Zusatzklauseln im Ehevertrag zu schützen, die ihnen die Möglichkeit zur

Scheidung bieten, wenn es zu Konflikten kommt - was de facto eine teilweise Außerkraftsetzung des islamischen Gehorsamsprinzips bedeutet. Außer in Kleiderordnung und Geschlechtertrennung erkennen Frauen aus diesem Spektrum ihre Aufgabe in der „Da'wa“, der werbenden Einladung zum Islam, nicht selten verbunden mit praktischen Hilfeleistungen für „Außenstehende“, die damit für islamistische Gruppen geworben werden. Daß für diese Frauen die westliche Lebensweise und die Freiheiten, die Frauen dort genießen, keine begehrenswerte Alternative sind, ja die westliche Frau geringgeschätzt oder bemitleidet wird, weil sie aus islamischer Sicht keinen Respekt genießt und keine Ehre besitzt, ist eine Tatsache, die im Westen unter genau umgekehrten Vorzeichen betrachtet wird und die extrem unterschiedliche Wahrnehmung beider Welten deutlich macht.

*(ChSch)*

**Hamid Molla Djafari. Gott hat die schönsten Namen ... Islamische Gottesnamen, ihre Bedeutung, Verwendung und Probleme ihrer Übersetzung. Peter Lang: Frankfurt 2001, 357 S., 45.50 €**

Schon der Koran erwähnt die „schönsten Namen Gottes“ und empfiehlt den Gläubigen: „Ruft ihn damit an“ (Sure 7,180). Unter diesen „schönsten Namen“ werden in der islamischen Theologie Namen und Attribute Gottes verstanden, die beim Gebet, bei der meditativmystischen Versenkung oder auch beim Rosenkranzgebet Verwendung finden. Die Gottesnamen sind im Islam insofern von großer Bedeutung, als Gott sich nach islamischer Auffassung nicht selbst offenbart hat, sondern nur ein Buch gesandt

hat, den Koran, in dem sein Handeln beschrieben und seine Eigenschaften aufgeführt werden. Im Volksislam glaubt man, daß Gott 99 Namen habe, den Gläubigen der 100. Name Gottes jedoch verborgen sei.

Der Koran enthält weitaus mehr Gottesnamen als nur 99; islamische Theologen haben voneinander abweichende Listen erstellt. Aus diesem Grund kann Molla-Djafari rund 200 islamische Gottesnamen aufzählen, sprachlich analysieren, ihre Verwendung beschreiben und ihre Bedeutung interpretieren. Er versteht seine Arbeit als Korrektur bisheriger falscher Übersetzungen und empfiehlt sie insbesondere der Mystik zum Gebrauch, in deren schiitischem Zweig er selbst beheimatet ist. Gelegentlich gerät seine ansonsten wissenschaftliche Studie ins

apologetische Fahrwasser, wenn der Autor behauptet: „Im christlich religiösen Bereich muß der gläubige Christ seine Vernunft, sein Bedürfnis nach Wahrheit und viele andere kontrollierende Kriterien beim Eintritt in die Kirche vor der Tür stehenlassen“ (77) - was selbstverständlich ebenso pauschal wie falsch geurteilt ist (ähnlich apologetisch grenzt er sich gegen die Sunniten ab; S. 99). - Das Buch ist eine lesenswerte Zusammenstellung der islamischen Gottesnamen, unter denen Bezeichnungen wie „der Gnädige“, „der Barmherzige“, „der Vergeber“ oder „der Verzeiher“ neben Namen wie „der Erniedriger, der Herabsetzer“, „der Erschwerer“, „der Peiniger, Folterer, Quäler“ und der „Aller-Trickreichste“ zu finden sind .

*(ChSch)*

## Book reviews

**Hans-Georg Eber (Ed.): Beiträge zum Islamischen Recht [Articles on Islamic Law]. Leipziger Beiträge zur Orientforschung [Leipziger Articles on Oriental Research] 9. Peter Lang: Frankfurt, 2000, 134 pages, 27.60 €.**

The contributions in this volume are based on speeches held in 1999 at the annual convention of the Incorporated Society for Arabic and Islamic Law, established in 1998. The society has taken on the task of elaborating fundamental issues, in theory and in practise, of the Islamic law of the Middle East and

of presenting the legal sources, often difficult to find, as principles of law. The emphasis of this volume is on marriage, family and succession law. Especially of interest for the German context is Jürgen Rieck's piece on the role of Islam in marriage contracts with a non-Moslem partner (p. 69ff.), the principles of Islamic marriage law (fundamental legitimacy of polygamy, fundamental claim of the husband to mutual children in case of divorce) and the practical ways these are often sidestepped (fathers frequently waive their rights to the children if the women waive their entitlement to all alimony payments). Fritz-René Grabau and Jürgen Hennecka deal with this topic even more specifically in the piece „The



distribution of Parental Care According to Islamic Law” (pp. 91ff.). It is possible that those affected - couples from bi-religious backgrounds who are engaged to be married - will have little access to such specialised publications. These are nevertheless of great significance, for through them Islamic law, otherwise scarcely comprehensible, becomes more transparent and conclusions for bi-religious marriage ceremonies become more conceivable.

(ChSch)

**Bärbel Reuter. Gelebte Religion. Religiöse Praxis junger Islamistinnen in Kairo. [Islam as it is Lived out in Cairo Today by Female Islamists] Mitteilungen zur Sozial- und Kulturgeschichte der islamischen Welt, Bd. 5. Ergon Verlag: Würzburg, 1999, 286 S., 29.00 €.**

Bärbel Reuter’s dissertation is a worthwhile compilation of 7 years of studying Islam as it is lived out in Egypt today. In this distinctive study, Reuter presents the opinions and viewpoints of younger women in Cairo who „feel deeply tied to the Islamic movement” (p. 246). This particular spectrum (or stream) of Islam called Islamism affects more than just individual behavior of a believer and how he/she personally applies their religious beliefs, it encompasses every aspect of the participant’s life and is considered an effective force for changing society which in turn brings changes to the political realm. The young women in this study have returned uncompromisingly to the pure and unblemished Islam of the early religious fathers,

i.e. a means for stabilizing and reconstructing society. Reuter pursues the question of how these young women interpret this form of early-Islam in this day and age and how it can be compatible with modern day ideals. Reuter is not searching for spectacular political involvement on the part of the followers of this spectrum of Islam, instead she traces the changes in society that are becoming apparent as these young women live out their beliefs to their own close environment.

In addition, Reuter describes the detailed arrangements for the milestones in a woman’s life (e.g. single-hood, the wedding, birth, circumcision and funerals).

Reuter completed her study between 1991 and 1998 during multiple visits to Cairo. Her research included interviews with women in this particular Islamic spectrum, attending lectures at the university as well as in the classrooms of the mosques and gathering relevant information from women’s literature and printed material. Reuter renders a broad spectrum of convictions - including the separation of sexes and strict women’s dress codes - that promote the continued stability of the Islamic family and society. For example, women carry the responsibility for giving men any grounds for entertaining sinful behavior and therefore clothe themselves appropriately (this includes the long black robe „hidjab” with face-veil and gloves) to avoid leading men astray. The segregation of the sexes presents for the women their purpose as a woman is found in the care of her husband and children. Educated women are only allowed to work if the family truly needs her financial support. These women do not question the superiority of the male or the moral and intellectual inferiority and subservient role of the

women and maintain that Islam is an ideal way of life and a rational, scientifically founded social system. Nonetheless, the women of this spectrum are also striving for intellectual equality with their spouses and are at times able to protect themselves from the arbitrary rule of their husbands by including special divorce clauses in the marriage contracts to allow divorce in case of marital conflict (even when this partially negates the Islamic principle of obedience to the husband). In addition to adhering to dress codes and the separation of sexes, the women of this stream of Islam aim at bringing others into Islam by propagation („Da'wa" in Arabic), which is often initiated by helping „outsiders" in practical and tangible ways. It is often presumed that the Islamic women look upon the freedoms and practices of western women with envy. In fact, Islamic women look down on western women and actually pity them in that they do not display a sense of honor and are not respected by others. Ironically, western women look upon the women of Islam with the same misconceptions, which underlines the drastically differing worldviews of both cultures.

(ChSch)

**Hamid Molla Djafari. Gott hat die schönsten Namen ... Islamische Gottesnamen, ihre Bedeutung, Verwendung und Probleme ihrer Übersetzung [God Has the most Beautiful Names. God's Names in Islam, their Meaning, Use, and Problems with their Translation]. Peter Lang: Frankfurt 2001, 357 S., 45.50 €**

In the Koran we read: „The most beautiful names belong to Allah. So call on him by them" (surah 7.180). „The most beautiful names" are understood by Muslim theologians as names and attributes of God which are used during prayer, Sufi-meditation or while saying the rosary. God's names are important as God has not revealed himself in Islam, as Muslim theologians hold, but has only sent down his Holy Book, the Koran. In the Koran, we read about his attributes and how he dealt with mankind in history. In folkislam people believe that God has 99 names, whereas the 100<sup>th</sup> name is hidden to the believer. In the Koran we find more than 99 names; therefore Muslim theologians have composed long lists of God's attributes differing from each other. For this reason, Molla-Djafari can give a list of about 200 names. He analyses them linguistically, describes when they are used and interprets their meanings in order to correct former „wrong" translations, as he emphasizes. He recommends his study to the Muslim mystic, as he is himself an adherent to Shiite Mysticism.

By and then, Molla-Djafari leaves his scientific approach aside as he claims: „In Christianity, the believing Christian has to leave his intellect, his desire to learn the truth and all further controlling instances outside when entering a church" (77) – a statement which is unacceptable as it is only a prejudice (in the same way the author is apologetical as he addresses the Sunnis; s. p. 99). Nevertheless, the book is worth reading as it lists the „most beautiful names of God" like the „Merciful", the „Gracious", the „Forgiver", the „Pardoner" beside names for Allah like „the Humiliator", „the Tormentor", „the Torturer", and „the best of Planners and Plotters".

(ChSch)